

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 147.

Freitag den 27. Juni.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements-Einladung pro III. Quartal 1884.

Das

## Merseburger Kreisblatt (Tageblatt)

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung)

wird auch künftig in seinem Streben, sich immer mehr und mehr zu einem Blatte bester Qualität zu entwickeln, um so energischer fortzufahren, je mehr es hinsichtlich seines Wollens und seiner Resultate sich von der Gunst des Publikums in Stadt und Land getragen sieht.

Der **politische Theil** unseres Blattes wird neben den Parlamentsberichten und den politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande **Zeitartikel** zur Orientirung über die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik bringen, den **militärischen** und **landwirthschaftlichen** Verhältnissen, sowie den **sozialen** und **ökonomischen** Fragen der Gegenwart, volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Besondere Sorgfalt bleibt der Pflege des **lokalen** und **provinziellen Theils**, sowie dem **Feuilleton** und den **vermischten Nachrichten** vorbehalten.

Das **Merseburger Kreisblatt** erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sommer- und Festtagen, und kostet in **Merseburg** bei uns und unseren Ausgabestellen **1 Mk. 20 Pf.**, bei den Kolporteurs **1 Mk. 40 Pf.**; für **Auswärts** bei allen Reichs-Postanstalten **1 Mk. 50 Pf.** und mit Zustellung durch die Stadt- und Landbriefträger **1 Mk. 90 Pf.**

Wir dürfen hoffen, wie bisher die Zahl unserer Leser und Freunde fort und fort wachsen zu sehen und bitten um gefällige baldige Aufgäbe der Neubestellungen im Interesse pünktlicher Lieferung.

Hochachtungsvoll

### Expedition des Merseburger Kreisblatt

#### Ausgabestellen:

Altenburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.  
Bahnhofstraße 1 bei Herrn K. Hennicke.  
Gotthardtstraße 19 bei Herrn B. Fritsch.  
Lindenstraße 14 im Consum-Verein.  
Neumarkt 77 bei Frau A. Scharre.

Oberbreitestraße 10 bei Herrn A. Meyer.  
Oberburgstraße 7 bei Herrn A. B. Sauerbrey.  
Hofmarkt 12 bei Herrn M. Thiele.  
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vorm. A. Rötterig).  
Unteraltenburg 48 bei Herrn D. Reichmann.

#### Inseraten-Annahmestellen:

Altenburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.  
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vormals A. Rötterig).

Burgstraße 4 bei Herrn G. Lotz.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Der Communicationsweg von **Knapendorf** nach **Dörnewitz** und **Delitz a. B.** wird wegen Pflasterung von jetzt ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

Die Passage hat über **Bündorf** zu erfolgen.  
Merseburg, den 24. Juni 1884.

#### Der Landratsamts-Verweser. Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Anlagen und die Turngeräthe im sog. **Irgarten** vor dem **Sigittihore** hier sind neuerdings wiederholt beschädigt worden.

In wieder vorkommenden Fällen werden wir unachtsichtige Bestrafung eintreten lassen.  
Merseburg, den 24. Juni 1884.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die in unserem Handels-Gesellschafts-Register unter Nr. 115 eingetragene Firma **Schulze und Brede in Debles** ist gelöscht zufolge Verfügung vom heutigen Tage.  
Merseburg, den 19. Juni 1884.

#### Königliches Amts-Gericht III.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 509 die Firma

**Otto Rost in Debles** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Rost** aus **Leipzig** heute eingetragen worden.

Merseburg, den 19. Juni 1884.

#### Königliches Amts-Gericht III.

#### Bekanntmachung.

Unter den Döfen des **Rittergutes Körbisdorf** ist die Lungenkeuse ausgebrochen.  
Frankleben, den 25. Juni 1884.

#### Der Amtsvorsteher.

### Redaktioneller Theil.

#### Frankreich und England.

Wenn das, was in den Parlamenten zu London und Paris über die zwischen Mr. Gladstone und Herrn F. Ferry getroffene ägyptische Vereinbarung offiziell mitgeteilt worden ist, Alles wäre, so könnte das englische Cabinet sich rühmen mit leidlich „blauem Auge“ davon gekommen zu sein, während Ferry keinen besonderen Grund zum Triumphieren hätte. Denn was ist im Grunde damit gewonnen, daß Eng-

land sich verpflichtet, falls die Großmächte es für angezeigt halten, Ägypten in 4 Jahren zu räumen — wenn Frankreich seinerseits verspricht, das Land nicht zu besetzen, und überdies geschehen läßt, daß die Zinsen der ägyptischen Schuld, welche sich zu  $\frac{1}{2}$  in französischen Händen befinden, erheblich gekürzt werden? Allerdings aber scheint das bekannt Gewordene nicht Alles zu sein. Gladstone selber hat das mit dem Hinzufügen angedeutet, daß für jetzt nur ein Theil des Gesamtübereinkommens veröffentlicht werden dürfe. Hiernach muß allerdings angenommen werden, daß Mr. Gladstone die für den englischen Stolz empfindlichsten Bedingungen in petto behalten hat. Worin diese Bedingungen bestehen können, nachdem festgestellt ist, daß die Franzosen Ägypten nicht besetzen sollen — ist freilich schwer abzusehen. Die Hauptfrage vom französischen Standpunkt bildet ja eben die Möglichkeit, die Stelle Englands am Nil einzunehmen — d. h. ein großes politisches Ziel zu erreichen. Materielle Vortheile werden sich aus dem gänzlich verarmten Lande kaum mehr heraus schlagen lassen. Vielleicht löst sich das Räthsel so, daß in einer geheim gehaltenen Klausel unter gewissen Voraussetzungen offen gelassen wird, was man der Welt gegenüber für ausgeschlossen erklärt. Mr.

Gladstone würde eine derartige Doppelzüngigkeit im Moment der Gefahr ganz ähnlich sehen, Herr Ferry aber würde es kein Franzose verüben, wenn er sich auf diese obwar wenig loyale Weise den Weg nach Cairo offen hielte. Jedenfalls wird es gut sein, sich auf allerhand nachträgliche Ueberräufungen gefaßt zu machen. In diesem Augenblick freilich hat Ferry ein zu großes Interesse daran, Gladstone am Ruder zu erhalten, als daß er aus der Schule plaudern sollte, so schwer es ihm ohne Zweifel wird, sich von der Pariser Bourgeoispreffe der Preisgebung französischer Interessen beschuldigt zu sehen, nachdem er schon erst einen nicht unbedeutenden Triumph gefeiert hat. Allein er scheint das Maß von Selbstbeherrschung zu besitzen, ohne welches kein Staatsmann denkbar ist, und so werden wir in der nächsten Zeit, wie gesagt, schwerlich mehr erfahren, als uns jetzt schon bekannt ist.

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 26. Juni. Daß zwei katholische Bischöfe und andere katholische Herren in den Staatsrath berufen sind, veranlaßt die „Germania“ zu einem Triumphgesang: — Es ist damit die Basis des Kulturkampfes der siebenziger Jahre vollständig preisgegeben. Einseitig, wie die Arbeiten des Staatsrates sich gehalten werden, indem sie zu einer Berathensstellung von allgemeiner Bedeutung berufen werden, ist jetzt zum ersten Male der fallende Beweis geliefert, daß man die Majorität grundständig vernachlässigen, ihre Nichtbeachtung für Nichts erklären und demgemäß handeln darf, ohne doch als „Staatsfeind“ zu gelten.

Die Germania vergißt wohl, daß das Centrum verschiedentlich ebenso zuvorkommend gegen die Regierung war, wie die Conservativen. — Die „Kall-Mall-Gazette“ bringt einen sehr theilnehmenden Artikel für Deutschland in der Kolonialfrage, und legt großes Gewicht auf Deutschlands Freundschaft.

**Frankreich.** Am Donnerstag will der Minister in der Kammer amtliche Auskunft über die Cholerafälle in Toulon geben. An diesem Tage wird auch die Spezialdiskussion über das Verfassungsänderungsgesetz beginnen, nachdem beschlossen ist, daß die Abänderung nur eine beschränkte sein soll. — Der Senat hat das Entscheidungsgesetz in zweiter Berathung angenommen.

**Großbritannien.** Die englische Regierung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen noch keinen Angriff der konservativen Partei im Unterhause wegen Aegypten zurückzuweisen haben, sondern erst nach der Konferenz werden die Gegner Gladstone's sich mit voller Kraft auf ihn werfen. Die Konferenz wird jedenfalls in diesen Tagen eröffnet werden, da sie sich nicht mit der politischen Lage Aegypten's, sondern nur mit dessen Finanzen beschäftigen soll, und mit dem englisch-französischen Abkommen also direct nichts zu thun hat.

Ueber den Sudan wurde im Unterhause verschiedenes mitgeteilt. Wir heben daraus hervor: Die Regierung hat noch keine Bestätigung der Niedermegung der Garnison von Berber. Khartum war um die Mitte Mai noch in Händen Gordons und es befanden sich zwischen Berber und Khartum überhaupt nur wenige Araber. Das ist das alte hoffnungsfolle Lied, in dem schon so oft die Herren Engländer in bedenklicher Weise gestört sind.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen (41.) Plenarsitzung zunächst debattelos und endgültig den Gesetzentwurf, betr. den Bau des Konjulgatgebäudes in Shanghai, erwiderte hierauf ohne jede Debatte eine Petition aus Grund der Kommissionsanträge und trat alsdann in die dritte Lesung des Antrags Adernann, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. Der Antrag wünscht bekanntlich, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab nur Innungsmeister das Paten von Lehrlingen gehalten sein soll. Vom Antragsteller und dem Abg. Dr. Reichensperger (Centr.), Glahner (Sachsen (Weichb.) und v. Kleinschlow (d.-kon.) lebhaft bestritten, von deutsch-freiwüthiger, sozialdemokratischer und national-liberaler Seite dagegen heftig bestritten, wurde der Antrag Adernann schließlich mit 154 gegen 150 Stimmen angenommen. Nachdem schließlich noch der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Ausweisungsgesetzes debattelos mit 246 gegen 34 Stimmen endgültig angenommen worden war, verlegte sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr; Tagesordnung: erste und zweite Lesung der Litteraturkonvention mit Statuten, des Vertrages über Branntwein-Verkauf mit Siam, sowie des Handels- und Schiffahrtvertrages mit Korea.

zwei Wahlprüfungen und endlich dritte Lesungen der Arbeiter-Unfall-Versicherungsvorlage und des Militär-Relikten-Gesetzes.

\* Die Montagssitzung der Budgetkommission des Reichstages und fürst Bismarck's Erklärungen in derselben haben ungemeines Aufsehen erregt. Es ist wohl nur angebracht, wenn dies ganze große wichtige Thema der Colonialpolitik noch im Plenum des Hauses beraten wird und es nicht nur mit den untergeordneten Commissionssitzungen sein Bewenden hat. Es heißt, der Reichstag sollte am Sonabend bereits geschlossen werden. Wäre es denn aber so ganz unmöglich, daß auch noch in nächster Woche einige Sitzungen abgehalten werden könnten? Gewiß nicht, und die Beschlüsse des Seniorentenents des hohen Hauses hierüber sind kein Gesetz, so daß absolut dabei verharret werden müßte. Die Sache ist denn doch wohl wichtig genug, daß der ganze Reichstag zu ihr Stellung nimmt und jedes Mitglied sich für oder wider ausspricht. Es ist nicht gerade hübsch, daß die Majorität der Volkvertretung in Herrn Windthorst's Fußstapfen tritt, und die diplomatische Verzeigerung bis zur nächsten Session anstrebt. Was die Mitglieder des Reichstages über für Deutschland so wichtige Fragen denken, das sollen sie auch sagen, denn dazu sind sie in die Volkvertretung gelangt. Unser deutsches Volk — hier handelt es sich um gar keinen Parteikampfpunkt — hat für die beliebte tactische Behandlung so wichtiger Gelegenheiten kein Verständnis. Ein kurzes, rundes „Ja“ oder „Nein“ wird erwartet, Ausflüchte haben keinen Zweck. Die passen wohl im diplomatischen Verkehr mit anderen Mächten, aber nicht für den Reichstag. Herrn Windthorst's Vorbild macht aber leider Schule.

### Cholera.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichswegen nähere Ermittlungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßnahmen deutscherseits vorbereitet.

Auch in Italien sind ähnliche Vorkerfahrungen getroffen und in Oesterreich werden Maßnahmen vorbereitet, um eventuell sofort eine Grenzsperrung eintreten lassen zu können.

Die Cholera in Toulon ist, wie nun zur Genüge festgestellt sein dürfte, nicht die asiatische, sondern nur eine sporadische Cholera, die ihren Ursprung den ungünstigen Gesundheitsverhältnissen in Toulon verdankt. Zudem sind so strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß alle Befürchtungen schwinden müssen. Die Bevölkerung beruhigt sich auch bereits wieder. Am Dienstag sind 8 Cholerafälle im Militärhospital und 2 im Civilhospital und in dem letzteren ein Todesfall konstatiert. Die letzten Erkrankungen scheinen nicht schwerer Natur zu sein. Man kann also wohl annehmen, daß der unheimliche Gast eben so schnell wieder verschwindet, wie er gekommen. Letzten Berichtes zufolge starben in Toulon am Dienstag 2 Personen und in der Nacht zum Mittwoch 1.

**Schensfrage.** 27. Juni, 1866. Treffen bei Langensalza und bei Nachod, Trautenuan.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 26. Juni 1884.

—t. Einer von den ganz schlimmen Tagen im Jahr ist — unter Umständen — für Viele der Siebenschläfer (27. Juni). Diesmal fällt er noch dazu auf einen Freitag, der an und für sich schon in manchen Gegenden als Unglückstag gilt und wer also recht gläubig den alten Wetterregeln vertraut, der wird ganz sicher darauf wetten, daß, wenn es am Siebenschläfer regnet, auch volle sieben Wochen nachher Tag für Tag uns das himmlische Raß beschert wird, wenn nicht in Strömen, so doch in Tropfen. Aber regnen muß es, davon läßt sich solch ein Siebenschläfer-Gläubiger nicht abbringen. Wie der oder richtiger die Siebenschläfer zu diesem traurigen Ruhm gekommen sind, wird eben so schwer zu ermitteln sein, als der Ursprung der Wetterverruhenheit, in welcher die drei heiligen Servatius, Pantkratius, Mamertus stehen. Nach der Legende sind die Siebenschläfer sieben verfolgte christliche Küniglinge, welche sich 251 in einer Höhle bei Ephejos verbargen, daselbst einschließen und erst 446 wieder erwachten. Zum Glück sind die Siebenschläfer aber nicht so schlimm, wie ihr Ruf; denn wenn es an diesem Tage

auch wirklich einmal regnet, so hat sich doch noch lange nicht bewahrt, daß es nun ganze sieben Wochen hindurch täglich regnen muß. Soll es sieben Wochen regnen, so kann das ebenso gut von jedem anderen Tage ab geschähen.

\* Am Tage des Schlußes der Schulen und an dem ersten Tage der Hundstagsferien pflegt auf den Eisenbahnen ein sehr lebhafter Personenverkehr und ein starker Andrang zu den Zügen einzutreten. Auf der vormals Thüringischen Bahn werden hierdurch am 5. Juli namentlich die Nachmittags und gegen Abend, am 6. Juli die Vormittags und Nachmittags von Halle nach Thüringen abfahrenden Personenzüge betroffen. Die Königliche Eisenbahn-Direction Erfurt beabsichtigt deshalb, am 5. und 6. Juli im Falle eintretenden Bedürfnisses zu den frequentesten Zügen noch besondere Vorzüge von Halle abzulassen und event. bis Eisenach durchzuführen, welche etwa 15 Minuten vor den Hauptzügen abfahren und auch die Passagiere auf den Unterwegsstationen aufnehmen werden. — Dem reisenden Publikum kann in seinem eigenen Interesse nur empfohlen werden, sich dieser Vorzüge zu bedienen und sich zu diesem Behufe rechtzeitig, d. h. etwa 1/2 Stunde vor der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit der Züge, auf den Bahnhöfen einzufinden.

\* Der von früher her hier beliebte Director Herr A. Dreßler geht am Donnerstag, den 3. Juli im Sommertheater der Funkenburg eine Theateraison zu eröffnen. Herr Director Dreßler war bis jetzt in Altenburg und überfendet uns ein Referat der dortigen Zeitung über sein und seiner Mitglieder Können, mit der Bitte um Aufnahme; dasselbe lautet:

„Im Sommertheater letzte gestern wieder Herr Director Dreßler in „Robert und Bertram“ alle Tugenden in Bewegung. Sein Vertram war eine urförmliche, ergöbliche Figur, deren man sich noch lange erinnern wird und die man gern wieder sieht. Auch die übrigen Darsteller, Herren wie Damen, leisteten ihr Möglichstes, die originelle, an drastischen Situationen und guten Wäsen reiche Fosse wirksam zur Geltung zu bringen. Das Haus war verhältnismäßig gut besucht und hoffen wir, daß unser Sommertheater sich immer mehr die Gunst des Publikums erwerben wird. Wir haben es hier mit einer tüchtigen, leistungsfähigen Gesellschaft zu thun, die die Beachtung des Publikums verdient.“

Wir unsererseits wünschen dem Unternehmern des Herrn Dreßler viel Glück, einen schweren Stand wird er hier wohl haben; Merseburg kann eben nicht ohne zwei Theater sein.

Micheln, 23. Juni. Gestern wurde ein Arbeiter aus St. Micheln verhaftet, welcher im Verdacht steht, die Wittve Kühlemann aus St. Ulrich, von welcher wir kürzlich berichteten, erdroßelt zu haben. Zeichen am Hals und Kopf der Leiche deuten darauf hin, daß dieselbe eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Lützen, 19. Juni. An Stelle eines mit dem 1. Juli er. aus seinem Amte scheidenden Magistratsassessors wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Herr Kaufmann Carl Schumann auf die nächsten 6 Jahre zum Assessor einstimmig gewählt. Außer dem Genannten gehören gegenwärtig zum Magistrat unserer Stadt Herr Zimmermeister Planer und Herr Kaufmann Lorenz.

Dechlig, 22. Juni. Am heutigen Tage feierte unter reger Theilnahme der Gemeinde das Vincent'sche Ehepaar hier selbst das Fest des 50jährigen Ehejubiläums und wurde am Nachmittag von dem Ortsgeistlichen kirchlich eingeseget. Seit dem Jahre 1862 haben in der 500 Seelen zählenden Gemeinde Dechlig zwölf Ehepaare dieses seltene Fest in Gesundheit und verhältnismäßiger Frische gefeiert und sämmtlich ein Gnadengeschenk von Sr. Majestät dem König erhalten.

Schwendig. Das am Sonntag begonnene Schützenfest hatte unter der regnerischen Witterung sehr zu leiden. Heute Dienstag wurde von Nachmittags 3 Uhr an nach der Königscheibe geschossen, wobei Herr Kaufmann U. Schwarze den Königsschuß that und den zweitbesten Schuß (Kronprinz) Herr Kürschnermeister Sperling abgab.

Querfurt, 25. Juni. Gestern begingen Herr und Frau Schlesinger, beide in den siebenziger Jahren stehend, noch äußerst rüstig, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Verwandte aus Nah und Fern hatten sich hierzu eingefunden und trugen nicht wenig



**Belgern, a. Elbe, den 17. Mai 1884.** Geehrter Herr! Hierdurch mache ich Ihnen die Mittheilung, daß mein schweres Magenleiden durch den Gebrauch von drei Schachteln Apotheker **N. Brandt's** Schweizerpillen vollständig gehoben wurde, so daß ich nun schon seit Wochen meine Arbeit wieder wie vor der Krankheit zu verrichten vermag. Der 20 Wochen lange Gebrauch anderer Medizin vermochte eine Besserung meines Zustandes nicht und war ich bereits so schwach, daß ich mich kaum noch auf den Füßen halten konnte, was alle meine Bekannten bestärkten werden. Im Interesse anderer Leidenden bitte ich Vorstehendes veröffentlicht zu wollen. Hochachtungsvoll Gottlieb Thämer, Schmiedemeister.

Man achte beim Ankauf der Schweizerpillen (welche à M. 1 in den Apotheken erhältlich) darauf, daß sie als Etiquett das weiße Kreuz in rothem Felde und den Namenszug **N. Brandt's** tragen.

## Stuten- und Fohlen-Musterung mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein **Bedra** hält unter Betheiligung der Nachbarvereine Reinsdorf, Steigra und Langeneichstedt-Oberwünsch, wie in den Vorjahren, unter Gewährung von freien Decksteinen als Prämien, eine Stuten- und Fohlenschau für alle diejenigen Ortschaften ab, welche die in Gehäfte bei Mühlen stationirten königlichen Gestütsbengle benutzen.

Die Schau findet **am 7. und 8. Juli cr.** statt. Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Ortschaften durch Aushang noch bekannt gemacht.

**Das Directorium**  
des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetr. Gen.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der  
**Sonnabend den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
im Gasthose zum **Thüringer Hote** hiersebst stattfindenden  
**außerordentlichen General-Versammlung**  
eingeladen.

**Tages-Ordnung:** Ertheilung der Genehmigung zum Verkauf des dem Verein gehörigen Grundstücks in Leipzig-Merseburg, den 23. Juni 1884.

**Der Aufsichtsrath**  
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, Eingetr. Gen.  
Gust. Dürbeck, Vorsitzender.

### Dbst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** des Rittergutes **Bündorf** soll  
**Wittwoch den 2. Juli,**  
**Vormittag 11 Uhr**  
im **Gasthose daselbst,** die des Rittergutes **Geusa** soll  
**Wittwoch den 2. Juli,**  
**Nachmittag 1 Uhr**  
im **Gasthose daselbst,** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung **verpachtet** werden. Bedingungen im Termin.

Einige Centner altes **Heu,** gutes Futter, hat billig abzugeben

**Max Thiele,**  
Rothmarkt 12.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen

**Neumarkt Nr. 8.**

Ein großer **Kinderwagen** gut erhalten, ist billig zu verkaufen.

**Rl. Ritterstr. 16.**

**Gotthardtsstraße 14** ist ein **Laden** mit Wohnung zu vermieten.

**Neumarkt Nr. 65**

ist eine **Wohnung,** 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und per 1. October zu beziehen.

Eine **Familien-Wohnung** am liebsten mit Werkstelle, in der inneren Stadt, wird sofort zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter **G. S.** in der Exped. des Kreisbl. niederzulegen.

**Dr. Spanger'sches**  
**Wagen-Bitter**

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenblinden, Magensäure überhaupt allen Magen- und Unterleibseliden, Strepeln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend gegen Gicht, Rheumatismus, Hautleibigkeit vorzüglich Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeugen sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **G. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

**ff. Döllnitzer**  
**Weizen-, Roggenmehl**  
**und Kleie,**

sowie ein gut schmedendes **Roggenbrot,** à Pfund 10 Pf., empfiehlt  
**A. Speiser,** Steinstr. Nr. 5.

## Versteigerung.

**Sonnabend den 28. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,** versteigere ich zwangsweise im **Gasthof zu Bischdorf**  
**1 Schwein, 1 Schran und 1 Wanduhr.**  
Merseburg, den 26. Juni 1884.

**Tag, Gerichts-Vollzieher.**

**P. P.**

Wegen Uebernahme einer größeren **Juwelen-Handlung** übergab am heutigen Tage mein

### Gold- und Silberwaaren-Geschäft

Herrn **Paul Rath** und für das mir in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen meinen Dank aussprechend, bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

**Willy Fiedler.**

Bezug nehmend auf Obiges bitte bei vorfindendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen und sichere bei billiger Preisstellung die prompteste Bedienung zu.

**Paul Rath, Gotthardtsstr. 7.**

Merseburg, den 20. Juni 1884.

## Zum Kinderfeste

größte Auswahl aller Sorten

### Schuh- und Stiefelwaaren

bei **Jul. Mehne,** fl. Ritterstr. Nr. 1.

**NB.** Eine Partie recht hübsche **Zeng- und Lederknopfstiefeln,** welche etwas länger lagern, sehr billig **D. D.**

Die

## Richter'sche Kohlenstein-Preßfabrik

**Merseburg, Krautstraße Nr. 9,**

empfiehlt zu Sommerpreisen nur gute Waare aus bester Döllniger Kohle frei ins Haus pro Wille 10,50 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.

**Richter.**

## Sommer-Theater in der Funkenburg.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am **Donnerstag den 3. Juli,** ein auf 20 Vorstellungen berechnetes **Gastspiel** mit meinem gut einstudirten, aus tüchtigen Kräften bestehenden Personal im **Theater der Funkenburg** eröffnen werde. Das **Repertoire** wird die **neuesten** Erzeugnisse namentlich im heitern Genre enthalten. Ich bitte das geehrte Publikum, mir mit unbedingtem Vertrauen gütigst entgegenzukommen, das ich in jeder Beziehung rechtfertigen werde.

Mit Hochachtung

**Julius Dressler, Director.**

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

## Hebelisten

für Ortserheber,  
**Steuer-Quittungsbücher** sind vorrätzig in der  
**Druckerei des Kreisblattes.**

## Pferde

zum **Schlachten** kauft zu den höchsten Preisen die  
**Kopfschlächtere,**  
große Sigrstr. 9.

### Preussische

### Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli 1884** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **16. Juni a. cr.** ab von mir eingelöst.

Auch sind die Listen der gekündigten Pfandbriefe bei mir einzusehen.

Merseburg, im Juni 1884.

### Friedrich Schultze.

Zum **Hüten** von 2-300 St. Schaare suche ich einen zuverl., älteren, unverb. Mann. **Fr. Kising,** Schäfer i. Greipau.

Ein gut empfohlener, **Kutscher,** dessen Dienstzeit bei der Kavall. zum Herbst beendet, sucht 1. October cr. Stellung. Näh. in der Exp. d. Kreisbl.

Ein alt., unabh., u. erf. Kaufm. empf. sich Gesch. u. Gewerbr. z. Führ. d. Büch., Corresp. cr. gea. mäß. Bon. Verf., gut emp. u. cautionöf., würde ev. auch eine Vertrauensst. üben. Gefl. Off. sub S. K. 28 durch d. Exp. des Kreisbl. erb.

Eine zuverlässige **Aufwartung** wird sobald als möglich gesucht. Näheres **Altenburger Schulplatz 6** im Laden.

## Oper im Tivoli-Theater.

Freitag den 27. Juni 1884

Auf vielfaches Begehren wiederholt!

### Don Juan,

große Oper in 4 Acten v. W. A. Mozart.

Die **Wetterlage** ist seit heute wieder eine normale geworden, nur werden noch einige kleine Gewitter mit leichtem Regen an uns vorüber ziehen, welche aber zur **Reinigung der Luft** nothwendig sind; und können wir daher mit Recht auf gutes Wetter zum bevorstehenden **Kinderfest** rechnen!

**C.**

Hierzu eine Beilage.

35.]

### Verkauft.

[Nachdruck  
verboten.]

Roman von M. Reinhold.

Mußte er das wirklich? Einer seiner einsamen Gänge hatte ihn in die Vorstadt hinausgeführt. Ohne daß er wußte, wohin er ging, war er in die Straße gekommen, in welcher Paula wohnte. Er musterte die Häuser. Von Rauch und Staub geschwärtzt konnten sie freilich keinen Vergleich mit dem Palais Hochfeld aushalten. Die Fenster, niedrig, mit armseligen Gardinen verhangen. Und drinnen mochte es nicht besser aussehen, als draußen. Was war das für ein elendes Leben mit dem ganzen Heer von Kindern, das hier auf der Straße und den angrenzenden umbauten Flächen im Staube sich umher tummelte, balgte, schlug und vertruug? Und doch machte ein ganzer Theil der Leute, die sich strapauf, strapaß bewegten, fröhliche Gesichter, sie lachten und scherzten und waren dem finsternen Mann, der mit gesenktem Haupte an ihnen vorüberging, neugierige Blicke nach.

Grafen wohnten in dieser Straße nicht! „Vielleicht ist Graf Hochfeld der erste, der sich hier ein Heim sucht,“ murmelte Erich in sich hinein, indem ein Lächeln seine Lippen umspielte, das aus bitterster Ironie und Verzweiflung zusammengesetzt war.

Dort, Nr. 22 war das Haus, in welchem Paula wohnte! Vier Treppen hoch! Und was für welche? Eng, winzig, ausgetreten, ohne Teppiche mit einem schlechten hölzernen Gitter, das für den Aufsteigenden aber mehr eine Gefahr als eine Stütze war. Ein dunkler Haussturz gähnte dem Hineinklickenden entgegen. War es möglich, daß der stolze Graf Hochfeld in einem solchen Hause sein Heim würde aufschlagen können?

„Er muß, er muß, für einen Dieb ist's gut genug!“ So gestellte es wieder in sein Ohr und falter Schweiß drang aus allen Poren hervor. Für einen Dieb war das Haus freilich gut genug, für den gab es noch andere Unterkunft.

Die kleinen Füße, die gewiß schon oftmals diese knarrenden, entlösen Stufen hinaufgekickelt waren, würden freilich bald über Sammetdecken und Warmvorstufen hinwegschlüpfen! Vielleicht bezog er dafür Paula's einstmalige Wohnung.

Wer konnte in seiner Noth ihm helfen? Die guten Freunde! Felsack, der beste von ihnen, hatte selbst nichts und sollte er, Graf Erich Hochfeld, etwa bei den Uebrigen Felsack's Rolle spielen? Er besaß einen eleganten Gewehr-

schrant mit vorzüglichem Wassen. Gewiß fand sich darunter eine Schußwaffe, einem Leben voll demüthigender Armuth ein Ende zu machen!

Demüthigende Armuth! Das war es, vor der ihn graute. Rücken und Bitten vor denen, die sonst nach einem Wort, einem Lächeln von seinen Lippen gehasht? Wo war der Revolver?

Doch was wehte dort aus dem Fenster, hoch, hoch oben? Ein leichtes, luftiges Tuch und er erkannte auch die Mädchengestalt, die es hält.

„Paula!“ Dies einzige Wort stammelte er, und dann stoh er davon, hinein in die Stadt, bis er eine Droschke sah; er warf sich hinein und ließ sich nach Hause fahren, um dort von Neuem mit seinen Gedanken allein zu sein.

War seine Vermählung mit Paula nicht gleichfalls eine Demüthigung? Das war es, wenn sie wußte, in welcher Lage ihr Gemahl sich befand. Würde sie ihm dann überhaupt noch ihre Hand reichen oder dem Bettler durch Pietro die Thür weisen lassen?

Das letzte konnte leicht eintreten, und dann? Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Eine leichte Kugel genigte, dann war es aus mit ihm!

Ein Schrecken ohne Ende aber war es, der seiner hartete. Wußte er, wenn Paula ihre Ansprücher geltend machen würde? Bis zu ihrem zwanzigsten Geburtstag mußten noch ein paar Jahre verstreichen; konnte aber ein Zufall nicht Alles schon morgen, heute zur Entscheidung bringen?

Zur Entscheidung! Ein seltsames Lächeln glitt endlich über sein müdes Gesicht und verdrängte die Unruhe. Es war der Vorbote eines Ausdrucks finsterner Entschlossenheit, welche seinem ganzen Wesen sich ausprägte. Lange starrte er mit zusammengekniffenen Lippen und gefurchter Stirn, die Hände vor der Brust gekreuzt auf das rege Gewühl der Straße hinab, in der Gefährte hin- und herflogen. Eben wollte auch der Wagen davon, in dem Helene von Hochfeld saß, und es suchte wie Hohn in seinem Gesicht! Wie auch sie zusammenschrecken würde, wenn das gellende „Mumir!“ an ihr Ohr tönen würde, gebrochen, verzagen, wie Felsack, er selber. Es waren ja nur Menschen, die Alles auf ihn setzten.

Noch kurze Zeit folgte er dem rasch davonfliegenden Gefährt, dann schellte er dem Diener, der ihm rasch sein Ankleiden behilflich war. Aber auch der Mann horchte bei der Stimme seines Herrn auf, der einstige, wenn auch stolze, so doch freundliche Ton war geschwunden, kalte

Härte lag darin. Die Leidenstage hatten Erich Hochfeld in der That verändert und jetzt war — nach schwerer Krisis — die Umwandlung beendet.

Er bestieg eine Droschke und gab dem Kutcher Dreie nach Erna's Haus, das er seit der Unglücksnachricht nicht betreten. Den ihm entgegen eilenden Jean wies er gebieterisch zurück und schritt allein durch die Reihe der Zimmer, bis er vor Erna's Boudoir stand, süße, weiche Klänge drangen daraus hervor, aber es war ein unfählig schwermüthiges Lied. Erna sang das alte schottische „Long, long ago“, Lang, lang ist's her! Erich wußte, was es bedeutete.

Er stand einige Minuten schweigend da, die rechte Hand am Griff der Thür, die linke auf die Brust gepreßt. Es hielt ihn etwas ab, die Schwelle zu überschreiten, hinter der ein reines, edles Wesen an ihn dachte, von ihm sich bereits verlassen glaubte. „Long, long ago“, flang es! Lange war es nicht her, seitdem er Erna in seinen Armen gehalten, aber was war seitdem nicht geschehen, was aus ihm geworden? Er glaubte an jedem Tag um ein Jahr gealtert zu sein. Durfte er die Thür noch öffnen und in das Zimmer treten? Durfte er ihr, die mit voller Leidenschaft an ihm hing, ihn liebe, ihn glaubte, etwas Anderes sagen, als daß er sie verlassen müsse? Für immer und ewig, oder bis die Gefahr vorüber, die ihm und seinem Namen drohte? Konnte er sie in seinen Sturz verwickeln, ihre Liebe, die auf Blick an seiner Seite hoffte, in so schändlicher Weise mißbrauchen? Sie wollte das Weib eines Ehrenmannes sein, aber nicht —

Er trat zurück! Seine Hand ließ den Drücker der Thür fahren. Für ihn gab es kein Vorwärts mehr, nur ein Zurück, fort von hier, hinaus.

Doch bei dem Zurückschrecken hatten die bebenden Finger unwillkürlich das glatte Stück Holz niedergedrückt; ganz leise, fast unmerklich klinkte die Thür auf, die ihn von Erna trennt, von einem Leben voll Hoffnung und Freude. Nein, nicht die harmlose Holzthür trug die Schuld daran, was es war, wußte nur er und Niemand davon sollte es erfahren. Niemand, bis — — bis es eines Tages die Späßen von den Dächern herab den Leuten in die Ohren zwitschern würden: „Ein Lump ist Erich Hochfeld, ein Lump, ein Dieb!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Reichhold in Merseburg.

Zur Besorgung sämtlicher Journale und Zeitschriften:  
**Bazar, Daheim, Flieg. Blätter, Gartenlaube, Kladderadatsch, Modenwelt, Ueber Land und Meer, Illustr. Zeitung**

von 1. Juli 1884 ab empfiehlt sich

die Buchhandlung von **P. Steffenhagen.**

Zustellung **kostenfrei ins Haus**, während die Postbehörde entsprechendes Bringerlohn berechnet.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

## „Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. Juli beginnende

### 3. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten erneuern zu wollen, da wir in diesem Falle eine rechtzeitige Zufendung möglich ist.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt auf allen Postanstalten **nur 2 Mark.**

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

## Missionsfest.

Das Missionsfest der Ephorie Merseburg-Land wird, so Gott will, am nächsten Sonntag, **den 29. h.**, in **Frankleben** gefeiert werden. Der Festgottesdienst, zu welchem Herr Dombiaconus Armstross die Predigt gütigst übernommen hat, beginnt Nachmittags 3 Uhr, die Nachversammlung im Saale oder Garten des Gasthofes um 5 Uhr. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

### Hallische Zeitung (Courier).

Erscheint täglich 2 mal.  
Versendung nach ausserhalb einmal.

Abonnementspreis pro Vierteljahr  
**nur 3 Mark.**



Abonnementspreis pro Vierteljahr  
**nur 3 Mark.**

Insertionspreis die 5gespaltene Zeile 15 Pf., von ausserhalb des Regierungsbezirks Merseburg 18 Pf.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Wegen der stetig in bedeutendem Zuwachse begriffenen Auflage wird um baldige Bewirkung des Abonnements gebeten.

## Bad Lauchstädt.

Sonntag den 29. Juni cr.

Nachmittag **grosses Concert:** Anfang 3 Uhr.

**Theater:** Anfang 5 Uhr.

Abends: **Ball.**

## Omnibus-Fahrt,

Abfahrt: **Bahnhof Merseburg,** Mittags 2 1/2 Uhr.

„ **Bad Lauchstädt,** Abends 9 „

à Person **1 Mark.**

**Max Schwarz.**

